



Brandener Faschingspost

Nummer 1

„Mensch ärgere dich nicht“

35. Februar 1935

Eine Pfingstfahrt.

Lange noch vor Tagesanbruch ließ der Hansl vom See-End einen frohen Jubelruf ertönen und fuhr dann talwärts um am Fuße des Rauschbergs jemanden zu einem Radausflug abzuholen. Dieser Jemand hieß Marerl und dieses Marerl begann gerade im Stall ihre Arbeit, getreu dem Grundsatz: Erst die Arbeit, dann das Vergnügen. Um diesen Grundsatz dem Hansl auch praktisch beizubringen, drückte sie ihm die Mistgabel in die Hände, stellte ihm die Radtruhe vor die Füße und sagte: „Da legst jetzt auf!“ Er aber dachte sich da legst dich nieder, so was! Doch ohne zu Murren begann er die Arbeit. Als es 4 Uhr schlug und manche Bewohner der Umgebung nach alter Väter Sitte vor den Häusern auf grünem Rasen knieten um den Pfingstsegen zu erleben, da war unser Hansl auf dem Misthaufen und hatte schon manchen Schweißtropfen verloren. Ob er den frommen Brauch mitmachte und sich neben seinem Einradfahrzeug in den weichen Mist kniete, wissen wir nicht.

Ein Almausflug.

„Du Alte“, sagte der Sepperl, „wie wär's, wenn wir heut auf unsere einstige Alm fahren täten?“ Im Gefühl lieber Erinnerungen an diese Alm sagt seine bessere Hälfte freudig zu. Sogleich wurde das Pferdlein angespannt, zwei alte Herren noch aufgeladen und losging's. Auf einer schönen grünen Fläche zwischen Hochsellen und Hochgern ging die Straße und folglich auch die Fahrt zu Ende. Man spannte das Kößlein aus, flüsterte ihm ins Ohr, daß es sich nicht zu weit entfernen soll und weil man nie wissen kann, hängte man ihm noch eine mitgebrachte Glocke an. Fröhlich ging's dann der Alm zu und erst in später Dämmerstunde kamen sie wieder beim Gefährt an, besser gesagt Wagen, denn das Pferd fehlte und war auch trotz stundenlangen Suchens nicht zu finden und man

mußte anstatt mit einem Bräunlein mit Schusters Klappen den Heimweg antreten. Eine Stunde mochten sie wohl gewandert sein, da auf einmal versperrt ihnen ein großes Etwas den Weg. Bei näherer Betrachtung konnten sie erkennen, daß es ein Pferd war und sogar das ihrige. Was nun? „Wagen holen“, sagt einer und zurück ging es wieder, ein Stündlein lang. Keuchend und schwitzend rollten sie den Wagen heran und kamen dabei zur Erkenntnis, daß es doch besser ist, für den Rest des Weges wieder das Pferd anzuspinnen. Als sich der anbrechende Tag bereits bemerkbar machte, erreichten sie glücklich ihr Gehöft.

Kleine Nachrichten.

Der Prophet. Mit Trauermine wanderte der Leichenbitter von Ort zu Ort, bittend um den Leichengang für einen verstorbenen Mitbruder. In keinem Haus aber vergaß er zu sagen, daß er am Samstag wieder kommen werde, denn bis dahin wird der alte Hiasnbauer wohl gestorben sein. Und siehe da, der Tag stimmte genau. Nur in der Jahreszahl hatte sich unser Prophet ein bißchen geirrt, denn der Hiasnbauer starb zwei Jahre später.

Das Gerücht, daß ein Sargfabrikant bei noch Lebenden die Länge für allenthaligen Bedarf seiner Erzeugnisse feststellt, ist nicht richtig. Er nahm nur Maß zu einem großen Geigenkasten für einen jungen, lebenslustigen Burschen, der sich heute noch bester Gesundheit erfreut.

Brief eines Firmlings.

Liebe Berliner Götter!

Ich denke noch oft an die Firmung. Es war schön, hätte aber noch schöner sein können. So weiche Finger wie ein Bischof hast du nicht gehabt. Ich hab dich aber trotzdem recht gern. Wann kommst du denn wieder? Es grüßt dich dein Göd
Toni Reitstock von der Kavalierrstraße.

Süd und Nord.

Wenn man früher das Wort „Breiß“ hörte, war immer ein etwas eigenartiges Gefühl vorhanden. Ihr Wesen wurde ebensowenig verstanden wie ihre Worte und modernen Tänze. Kein Wunder, daß einstens der Sepperl auf einen verlangten Schimmy spielte: „Wia da Schimmi tot is gwen“ usw. Heute liegen die Dinge anders, man versteht sich gut, manchmal sogar sehr, sehr, sehr gut. Es wurden sogar Gegenbesuche gemacht und begeistert über die liebevolle Aufnahme kehrten die Ruhpoldinger wieder heim. Nur mit einer modernen Einrichtung sollen anfangs der Theo und der Karl nicht ganz zufrieden gewesen sein. War da in ihrem Zimmer eine Waschgelegenheit, in die Wand eingebaut, mit Türen davor, die absolut nicht offen bleiben wollten, immer hatte man sie wieder am Buckel. Aber man fand dagegen bald ein Mittel. Für allenthaligen Durst, wenn den Berlinern das Bier ausgehen sollte, hatte man Äpfel mitgebracht und von denen mußten ein paar herhalten und die Türen stützen. Befriedigt über ihren guten Gedanken verließen sie die Bude. Wie staunten sie aber bei ihrer Rückkehr über die Aufmerksamkeit des Zimmermäd-

chens, die ihnen ein paar Äpfel auf den Tisch gelegt hatte, nach ihrer Ansicht als Reserve für die Waschtüren. Eigentümlicherweise waren diese Äpfel den ibren so gleich. Ein rascher Blick nach der Waschgelegenheit und was sah man? Zwei schöne Keile hielten die Türen fest. Diese Keile waren zwar schon immer da, man sah sie auch, wußte aber damit nichts anzufangen.

Etwas schlimmer ging es mit dieser neuen Einrichtung der Kathl und der Urschl. Sie besahen sich das unbekannte Möbel und rieten, was es wohl sein könnte. Die schlauere davon sagte dann: „Dös is gwisß dö Dampfheizung“ und weil ihnen vom Tanzen noch so warm war, drehten sie keinen Hahn mehr auf und legten sich ins Bett.

Am folgenden Morgen aber kam eine neue Katlosigkeit. Im ganzen Zimmer war kein Waschgeschirr zu finden. Dafür aber fand man die Klingel. Also schnell auf den Knopf gedrückt und schon kam das Zimmermädchen angeflitzt. Es wurden die Hähnen der vermeintlichen Dampfheizung aufgedreht und das Wasser sprudelte heraus, kalt und heiß, gerade wie man es haben wollte. Blitzsauber gereinigt konnten die Weiden nun ihr Quartier verlassen.

Der Geist

In einer nachmittäglichen Stunde sah ein Nachtwandler eine weiße Geistesgestalt von der Richtung Rauschberg nach Grasshof zu laufen. Er schlug ein Kreuz und wollte sich seitwärts drücken, bekam aber im letzten Moment noch Lust, sich das Gespenst näher zu ansehen. Es stellte sich heraus, daß es sich um ein ganz leibhaftiges Wesen handelte, welches am Abend zuvor auf eine Farnwurz trat und infolgedessen sein stilles Kammerlein mit einem solchen in der Nachbarschaft verwechselte. Ein Spatzvogel soll ihm dort dann die Kleider versteckt haben.

Eine seltene Rarität.

In der Ortschaft Brand wurde ein Straßenhandel mit Obst eröffnet. Zur Reklame wurden pfundige Kopf- und Buckelbirnen gratis verteilt. Später verwandelten sich die Birnen in schöne blaue Zwetschgen. Es wurde ferner noch ein Verkaufstand für hieb- und stichfeste Bekleidung aufgemacht. Vorerst sind folgende sehr empfehlenswerte Gegenstände eingetroffen: Kopf- und Gesichtschützer aus Gummi, doppelwandig, mit Spiralfedereinlage, eiserne Handschuhe, bis zur Schulter reichend, Panzerplatten für Brust und Rücken, Leibbinden aus zähstem Stahlband, Knie- und Schienbeinschützer aus allerbestem Werkzeugstahl, Metallröhren für Fehen und einiges, das man hier nicht nennen kann.

Jagdliches.

Viele werden schon von jenen sagenhaften Raubtieren gehört haben, die man Greifen nennt, sich nur des Nachts herumtreiben und noch von niemanden gesehen wurden. Vor kurzem ist es einem jungen Jäger gelungen, nach vielstündigem Ansig am Westerberg ein Prachtexemplar dieser Tiergattung mit einem Saß zu fangen. Der Uebeltäter wurde aber ertappt und seine Beute beschlagnahmt. Das Tier wurde dann von den beiden Naturforschern und Zoologen Doktor Valentin und Franz Schäffler näher untersucht, wobei sich herausstellte, daß es sich um Kalblütker handelt. Dieses Fleisch gehört also zur Fastenspeise. Weil nun der Jäger der Wissenschaft einen so großen Dienst erwiesen hatte, wurde er außer Strafverfolgung gesetzt. Es wurde ihm sogar noch der Balg zum Ausstopfen überlassen, da er auf diesem Gebiet ein sehr großer Spezialist ist



In einem stillen Winkel der Gemeindejagd sollen im vergangenen Herbst schwarze Füchse erbeutet worden sein. Schade daß man die Bälge nicht zu sehen bekam, denn dieselben wurden eingezogen. Verschiedentlich wird behauptet, daß möglicherweise auch noch die Schwarzfüchster eingezogen werden.

„Sah ein Knab ein Häslein stehn“, so beginnt ein schönes Lied. Unser Fall aber beginnt: Sah ein Jäger ein Häslein stehn. Dieses Häslein machte so schön Männchen, daß sich der Sepp sofort an die Straßenböschung lehnte und Bumm machte. Der Schuß war so gut gezielt, daß sich der Hase umlegte, ohne noch ein Lebenszeichen zu geben. Nun schnell zur Beute. Aber oweh, der Hase hatte ja eine vollkommen eckige Form und beim Befühlen knisterte es wie Papier. Im hellen Mondenschein war sogar eine Aufschrift sichtbar, welche lautete: Würfel-Raffinade, netto 2¹/₂ Kilo. Leider war von dem Inhalt nichts mehr vorhanden. Man hätte sonst das saure Jagdergebnis versüßen können.

Im schönen Märchenwald bei Brand wurden Nisthöhlen entdeckt von bodenbewohnenden Lebewesen, welche zur Klasse Säugetiere gehören. Diese Viecher sind zwar etwas scheu, aber trotzdem bekommt man ab und zu ein Paar zu sehen.

Im vergangenen Sommer wurden hier ein paar Tausend norddeutsche Häslein eingeführt, vor denen die hiesigen Hasen gleich Männchen machten. Zur Blutaustrichtung sollen sie jedoch nicht besonders geeignet sein. Wenigstens bekam man noch keine Kreuzungsprodukte zu sehen. Manches Häslein soll sehr scharfe Krallen haben, die es auch anzuwenden weiß, wenn ihm ein heimischer Hase zu nahe kommt.

Das hochbeinige Auto.

Stunde um Stunde stand das Ding vor dem Kurhaus bis es der Besitzer endlich wieder in Gang brachte. Scheinbar verärgert durch das lange Stehenmüssen, wollte es absolut nicht mehr gehorchen und in Schlangenlinie wand es sich durchs Dorf, die damals aufgestellten Teertonnen bald rechts, bald links zur Seite stoßend. Vor dem Dorfe aber legte sich der Benzinkasten sogar noch auf den Rücken. Fluchend kroch der Besitzer hervor und wollte scheinbar dem Ungeheuer den Garaus machen, denn er griff nach Messer und Schießapparat. Aber auch diese Schlachtwerkzeuge waren widerspenstig. Sie richteten sich sehr bedrohlich auf die umstehende Menge. Inzwischen wuchs die Gewitterstimmung immer mehr. Die Luft war erfüllt mit den Geräuschen von Benzin, Bier und Menschen und schließlich brach ein Orkan aus. Es fing gewaltig zu regnen an, aber nicht Wasser, sondern kräftige Fäuste. Schließlich suchte die Menge schützende Dächer. Am anderen Morgen lag das Vehikel noch auf dem Rücken, die vier runden Beine in die Luft streckend. Die Gummibeschuhung ist in der Nacht verloren gegangen. Auch eine Dame soll verloren gegangen sein. Dieselbe ist aber jedenfalls schon längst wieder gefunden worden, sonst hätte sicher der Besitzer ein Inserat in unserer Zeitung aufgeben, zumal wir so etwas kostenlos machen.

Knallgas.

In einer Holzerhütte in der Richtung Hinterer Rauschberg sollen Inassen eine große Fertigkeit in der Erzeugung von Knallgasen besitzen. Sie können sogar die verschiedenen Gerüche unterscheiden und so den jeweiligen Gasfabrikanten feststellen. Bistig sollen die Gase gerade nicht sein, aber dem Bericht von Augenzeugen zufolge meidet das Wild in einem größeren Umkreis diese verfeuchte Gegend.

Der Zirkus Busch in Traunstein.

Der Wirt sagt, so was hab i a no nôt g'segn,
Was heut im Zirkus z'Traustoa is g'wen.
Da reut mi ja koa Pfenning Geld
Sowas slag i nimmer auf da Welt.
Zeug is da gwes'n, wenn is no sog'n kunnt,
Elefant'n, Roß, Bär'n, Tiger und Hund.
Dô ham müaßn Kunststück macha,
Oft is gwes'n zum tollacha.
Dozähl'n kunnt Enk i ja so viel,
A Elefant is g'fahrn mit'n Automobil;
A Aff is glaffa mit dô Schlittschuah,
Auf an Röß hot tanzt wieda a Bua
Wo is den dôs?, hört ma an Zenzn frog'n.
Ja z'Traustoa, dôs kann i da sog'n.
Da Zenz denkt sö, dôs schaug i ma an
Und am nächsten Tag geht er auf die Bahn.
Er kimmt kreuzfidel nach Traustoa nei
Und denkt sö, wo werd woi da Zirkus sei.
Er find't koan Aff'n und koan Elefant'n,
Aber an Plaz, wo amal da Zirkus is g'stand'n.

Nachrichten aus Brand und dem übrigen Europa.

Plötzliche Erkrankung. Saß da ein älterer Mann im Kurhaus und redete unentwegt, aber fast unverständlich. Die einen meinten, daß ihn nur sein stacheliger Bart am richtigen Sprechen hindere, die anderen aber stellten eine Krankheit fest und man begann zu kurieren. Es wurde ein bedeutendes Quantum Medizin verabreicht, die bei den Indianern unter dem Namen Feuerwasser bekannt ist. Immer schwerer wurde aber die Krankheit und schließlich endigte sie mit einem Zungenschlag, dem eine längere Ohnmacht folgte. Am andern Tag aber war unser Patient wieder gesund, wenigstens wurde er auf verschiedenen Gemeindefstraßen gesehen.

Sportliches. Auf der Straße Bründberg-Eschelmoos fand ein Ausrankeln von Banterplätzen statt. Als Sieger ging Herr Schneitan Kampfhahn hervor. Eine später abgehaltene ähnliche Veranstaltung mußte abgebrochen werden, weil einer der Hauptbeteiligten so viel Speichel verspuckte, daß der Kampfplatz aufgeweicht wurde.

Patentanmeldungen. Vom Holzarbeiter W. Berghasl wurde eine Erfindung zur Anmeldung gebracht, mit der ein Soziasfahrer bei voller Fahrt absteigen kann, ohne daß es vom Fahrzeuglenker bemerkt wird. Eine Probefahrt vom Bahnhof bis Dorfbrunnen hatte glänzenden Erfolg. Als Berghasl vor der Wohnung seines Kumpanen hielt, war der Sozias seiner Triumphmaschine leer. Die Landung des Mitfahrers soll jedoch nicht ganz einwandfrei gewesen sein. Vielleicht gelingt es dem Erfinder auch noch diesen schwierigen Punkt zu überwinden. Wir wünschen ihm weiterhin guten Erfolg.

Ein weiteres Patent wurde angemeldet von Toni Kellum. Es handelt sich um eine Brille, mit der man äußere Fehler bei Tieren erkennen kann. Verkrüppelte Füße bei Ochsen sollen mit dieser Brille sofort ersichtlich sein. Mancher Streit zwischen Bauer und Händler kann dadurch in Zukunft verhindert werden. Auch diesem Erfinder wünschen wir guten Erfolg.

Der laufende Berg. Ein schneidiger Bergkrazler, der mit Vorliebe seine lieben Berge des Nachts bestieg, entdeckte in seiner nächsten Nähe einen neuen Berg. Eifrig bekragelte er denselben. Mit einemmale aber gab es ein heftiges Gewitter, der Berg begann zu verschwinden und rollte gegen Inzell zu. Der betrübte Bergkrazler hat eine seiner schönsten Partien verloren und beklammert wieder einen alten Berg in der Ebene.

Auf dem Schleichpfade. Der Sepp kann nicht bloß gut Schuhplatteln, er kann auch sehr lustig sein und wenn es nothut, auch galant. Letzteres glaubte er sein zu müssen, als ein Fräulein des Nachts den Heimweg allein antreten wollte. Er ließ ihr seinen Schutz angedeihen und da gab es soviel zu sagen, daß immer noch kein Ende war, als man vor der Wohnung anlangte und so wollte er das Ende in ihrem stillen Kämmerlein erzählen. Die holde Maid hieß ihm die Schuhe ausziehen und unter ihrem Fenster warten. Der tat wie befohlen und wartete der Dinge, die da kommen sollen und sie kamen bald. Ein leises Fensterklirren und pff, von unten auch pff. Hernach die Frage: „Können sie gut schleichen?“ „O, schleichen kann ich sehr gut“, war die Antwort und dann kam es von oben: „Schön, so schleichen sie sich davon!“ Das Fenster ging zu. Unten zog einer die Schuhe an und schlich sich davon, aber nicht lautlos.

Ein Marterl. Auf einer Ruhpoldinger Alm ist an eine Kasttür folgendes fein säuberlich hingepinselt: Hier verunglückte eine tugendsame Sennerin infolge eines Stierstoßes sehr schwer. Sie ist langem Siechium verfallen und wird bald eingehen in die Schar der gefallenen Engel. (Ob

letzteres schon erfolgt ist, wissen wir nicht. D. Red.) Der Maler hat auch ein wohlgelungenes Bild der Verunglückten angebracht.

Dorfgründung. In der näheren Umgebung wurde ein Dorf gegründet, welches den Namen Schnattermarkt führt. Es hat seine eigene Verwaltung und eine resolute Frau ist Bürgermeister. Sogar die Beiräte sind weiblichen Geschlechts. Den Männern obliegt das Häuserbauen und der Verdienstsachgang. Schade, daß es dort an neuzeitlichen Straßen fehlt. Ein zu einem nahegelegenen Ausflugsort führender Weg soll so schmal sein, daß Wegbenutzer nicht nur mit Gartenzäunen, sondern auch mit kräftigen Fäusten zusammenstießen. Eine Frau soll sogar um Haare gekommen sein. Andere brachten dafür wieder etwas heim. Allerdings sollen es nur Beulen und blaue Flecken gewesen sein. Nachdem einer der Dorfältesten straßenbaukundig ist, wäre es für denselben eine dankbare Aufgabe, wenn er eine Hochstraße projektieren würde. Allerdings müßten die Häuser in einer solchen Höhe überbrückt werden, daß die Wegbenutzer nicht von unten mit Besen und ähnlichen Dingen erreicht werden können.

Die wandernde Hose. Daß sich Hunde und Katzen verlaufen, kommt des öfters vor. Daß sich auch aber eine Hose verlaufen kann, dürfte zu den Seltenheiten gehören. Ein solcher Fall ereignete sich in der Ortschaft Bstätt. Einem jungen Burschen, der dort ein Nachtquartier bezog, ist seine Hose durch das Fenster entwichen. Vergeblich suchte er dann die nähere und weitere Umgebung ab und mußte schließlich, von Schreckschüssen vertrieben, unbehohft nach Hause laufen. Die Hose aber, welche aus Wildleder war, hat sich scheinbar ihres Ursprungs erinnert und wurde von einem Wackerluftgeblen. Erst nachdem dieselbe in mehrere Hände gelangt war, fand sie wieder den Weg zu ihrem rechtmäßigen Besitzer, der sie jetzt etwas besser behütet.

Salongebirgler. Viele Vereine und Vereinen wurden hier schon gegründet, aber eine Gruppe ist immer noch nicht zusammengefaßt, das sind die Salongebirgler. Die passendste Bekleidung für sie dürfte ungefähr folgende sein: Kurze Hose, die aber auch wirklich sehr kurz sein muß. Als Farbe wäre blau, oder noch besser scharlachrot vorzuschlagen. Alle anderen Farben sind ja schon vorhanden. Mit vielem Zierrat versehene Lackschuhe sind eine ebensolche Selbstverständlichkeit wie Seidenstrümpfe. Die Schafwollstrümpfe schauen ja so schaffig aus. Bei der Weste kann die grüne Farbe beibehalten werden, doch soll der Schneider möglichst viel Oesen und Ringe anbringen, damit man sich nach Negerart mit viel glitzerndem Zeug schmücken kann. Das Hemd muß selbstverständlich aus Seide sein, namentlich wenn ihre Träger vielleicht gar noch von einer Pleite-Hausnummer stammen. Die Toppe soll möglichst bunt sein und darf nicht über die 2. Rippe reichen, von oben gezählt. Auch soll jeder unterhalb der Nasenlöcher 2 Büchel zu je sieben Stück möglichst lange Barthaare haben. Ein schöner grüner Gebirgsbut ist als veraltet und überflüssig zu betrachten. Dafür aber sind die Haare so lang zu halten, daß man sie hinten binden kann, damit das Ganze auch einen wirklichen Zopf hat. Sehr wirkungsvoll könnte vielleicht auch ein Bündel Pfaufedern sein, die hinten an einer gewissen Stelle anzubringen wären. Wenn nun ein so Ausstaffierter vor Kuraästen mit fürchterlichem Geheul ein Rad schlagen und sie mit ein paar aufgeschnappten Berlinerbrocken ankrähen würde, so könnte dies gewiß keinen schlechten Eindruck machen und die Kurgäste könnten durch diesen Verein dann am allerbesten Muster echter Gebirgsmenschen zu sehen bekommen.

Versteigerung.

Am Dienstag, den 5. März werden folgende Gegenstände, die auf einem Kampfplatz gefunden wurden, öffentlich versteigert: 2 Stück Sapie, die an Menschenhädeln verbeult wurden, 2 Schlageisen, 2 Wassereimer, welche zum Kühlen erhitzter Gemüter verwendet wurden, eine gebrochene Rippe, Teile von einer Kopfhaut mit roter Behaarung, und 2 Schneidezähne von einem Kampfstier.

Zusammenkunft um 10 Uhr bei der Branderbrücke.

Suche ein paar Duzend

Sozius-Sitze

zu kaufen um alle diejenigen nach Sizilien befördern zu können, denen ich diese Motorradfahrt versprach.

Der liebe Heinrich.

Empfehle

mich auch für das Jahr 1935 wieder zur Entgegennahme von kräftigen, saftigen Ohrfeigen. Der schlanke Pepi.

Eine kräftige Handwerkers-Frau

gibt jedermann kräftige Titel gratis, wie z. B. Hanswurst, Aff, Depp, Lotzsch, Rindvieh, Pfundhammel, Dotschenkopf usw. Näheres im Windbachviertel.

Welch edel denkender Mensch

wäre geneigt, gegen einmalige Abfindung eine Vaterschaft zu übernehmen? Nähere Auskunft erteilt ein Fischer vom Taubensee.

Erfroren aufgefunden

wurde zwischen zwei Bäumen eine Portion unverdautes Abendessen und eine Unterhose, mit Bulaschfarbe gefärbt. Der Eigentümer wolle sich melden beim Fritzenstadl.

Öffentlicher Dank

Allen denen, die mir anlässlich eines brandigen Unglücks erste Hilfe leisteten und wieder auf die Beine halfen, sei auf diesem Wege herzl. gedankt.

Bartholomäus.

50 Mk. Belohnung

demjenigen, der mir ein sicheres Mittel verrät, mit welchem man meinen gar zu blonden Haaren eine andere Farbe geben kann. Rosa.

Arbeitskräfte

Ein Kurhausmusikant sucht zur Anlegung eines Gangsteiges mitten im Bachbett unseres Heimatflusses. Beginn der Baustelle Johannisbrücke. (Angebote an die Redaktion.)



Strammer Botsbesitzer, der schon vor der Verheiratung Witwer wurde, sucht ernstgemeinte

EHEANBAHUNG

Der Bund kann aber nicht vor dem diesjähr. Kirchweihmontag geschlossen werden, da erst an diesem Tag die Jahrestrauer zu Ende geht. Bestl. Zuschriften unter 1934 an die Expedition

Zum Transport von Futtermittel

namentlich Hafer, empfiehlt sich der Fuhrunternehmer Joseph Haberguch

Kräftige Besen

mit starken Stielen zum hinausfegen staubiger Brüder zu kaufen gesucht. Angebote erbeten an Frau Wittelsbach.

Welcher Installateur kann

Kleine Klosette

in zwei Feiertagshosen einbauen? Angebote mit äußerster Preisangabe an Firma Hosenkracher.

Ein wasserdichter Anzug

zum Fensterln zu kaufen gesucht. Angebote sind zu richten an Franzl Steigeinnt.

Warnung!

Wer mir noch einmal nachsagt, daß mir der schwarze Sebastian in meiner Wohnung etwas weiß gemacht hat, den werde ich karnevalistisch belangen. Die Dicke über der Brücke.

Eine alte, aber noch sehr leistungsfähige

Lokomotive

sucht Anschluß an nettes Wagerl. Zuschriften erbeten an den Meier mit der Berste.

Auf einem Klosett im Kurhaus ging ein

Lippenstift

verloren. Am Rückgabe bittet eine Vordermiesbacherin.

Bitte.

Zwei wohlbeleibte Ruhpoldingerinnen richten an eine große Vergnügungsstätte die Bitte, daß die Spiegel entfernt werden möchten, weil man dieselben leicht mit einem Ausgang verwechseln kann.

Geschäftsempfehlung

Gebe der verehrl. Einwohnerschaft bekannt, daß ich ein

Spezial-Geschäft für Fastenspeise

errichtet habe. Alle Fischarten sind vorrätig, vom zarten Backfischlein an bis zum zähesten Stockfisch. Besonderen Feinschmeckern empfehle ich gut gelagertes Greißenfleisch. Heinrich Weiberfeind, Metzgermeister.

